

**Bündnis für Aufklärung und Emanzipation! (BAE!)
Bei der Wahl zum Akademischen Senat Liste Nr. 3**

LINKS

Offene AusländerInnenliste · Linke Liste · andere Aktive

harte zeiten 
junge sozialisten
& fachschaftsaktive

*Briefwahl zum Akademischen Senat (AS) bis zum 16. Januar 2015
Näheres zur Wahl auf der Innenseite (Seite 2)*

„Zum Geleit“

Inklusiv und egalitär

„Nachts darf der Schriftsteller die Sterne begucken. Aber wehe ihm, wenn er nicht fühlt, daß sein Haus in Gefahr ist. Dann muß er posaunen, bis ihm die Lungen platzen.“

Wolfgang Borchert, „Der Schriftsteller“, Gesamtwerk (2007), S. 516.

Dokumentation
von Grundsatzpapieren zur Arbeit im
Akademischen Senat (AS) aus dem Jahre
2014

Wahl zum Akademischen Senat

Der Akademische Senat (AS) ist das höchste Gremium der Universität. Er ist bei der Wahl des Präsidiums beteiligt, diskutiert alle Grundsatzfragen der Uni-Entwicklung und hat infolge der Reform des Hochschulgesetzes von 2014 wieder mehr Beschlußrechte (z.B. in Bezug auf Rahmenprüfungsordnungen, Mittelverteilung etc.) erhalten.

Der AS ist aus 10 Professor_innen, 3 Studierenden, 3 wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen und 3 Mitgliedern des Technischen-, Verwaltungs- und Bibliothekspersonals zusammengesetzt. Die studentischen Vertreter_innen werden jährlich gewählt, alle anderen in jedem zweiten Jahr.

Die Wahl ist eine Briefwahl. Die Wahlunterlagen werden Euch inklusive eines freigemachten Rückumschlags von der Universität zugeschickt. Wer bis zum 2. Januar keine oder fehlerhafte Unterlagen erhalten hat, kann sich bis zum 16.1.2015 13 Uhr diese im Wahlamt der Uni aushändigen lassen.

Die ausgefüllten Wahlunterlagen müssen bis spätestens 16.1.2015, 14 Uhr beim Wahlamt eingegangen sein. Das Wahlamt befindet sich im Mittelweg 177, Raum S 4058, 20148 Hamburg.

Impressum

„Zum Geleit“

Inklusiv und egalitär

Dokumentation von Grundsatzpapieren
zur Arbeit im Akademischen Senat (AS) aus dem Jahre 2014

Herausgegeben von Liste LINKS und harte zeiten – junge sozialisten
im Januar 2015;

Zusammen das „Bündnis für Aufklärung und Emanzipation! (BAE!)“
www.bae-hamburg.de

V.i.S.d.P.:

Olaf Walther, Golnar Sepehrnia c/o Studierendenparlament, VMP 5, 20146 Hamburg

Inhalt

Hinweis zur Wahl	Seite 2
0. Editorial	Seite 4
1. Zum Geleit XCII – Zur AS-Sitzung am 16. Januar 2014 Ausgefallen?	Seite 6
2. Zum Geleit XCIII – Zur AS-Sitzung am 13. März 2014 Kultur der Zurückhaltung	Seite 7
3. Zum Geleit XCIV – Zur AS-Sitzung am 10. April 2014 Der Frieden vor der Nasenspitze – Eine Betrachtung	Seite 8
4. Zum Geleit XCV – Zur AS-Sitzung am 15. Mai 2014 Wenn, dann	Seite 10
5. Zum Geleit XCVI – Zur AS-Sitzung am 19. Juni 2014 Philosophie ist doch praktisch	Seite 10
6. Zum Geleit XCVII – Zur AS-Sitzung am 10. Juli 2014 Ungebrochen bedeutsam: Studium und Lehre	Seite 12
7. Zum Geleit XCVIII – Zur AS-Sitzung am 4. September 2014 Haltung, Welt und Mitmenschen	Seite 13
8. Zum Geleit XCIX – Zur AS-Sitzung am 23. Oktober 2014 Frieden, Demokratie, soziale Gerechtigkeit	Seite 15
9. Zum Geleit C – Zur AS-Sitzung am 20. November 2014 Verschieden und gleich	Seite 16
10. Zum Geleit CI – Zur AS-Sitzung am 18. Dezember 2014 Fabelhaft	Seite 17
Die KandidatInnen	Rückseite und deren Innenseite

0. Editorial

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Frieden und die Überwindung sozialer Ungleichheit – das sind die wesentlichen Herausforderungen unserer Zeit. Das politische Bewußtsein zur Bestimmung gemeinsamen Handelns muß dafür neu entwickelt werden.

Im Jahr 2014 hat sich die Krise der menschlichen Zivilisation – exemplarisch mit den Kriegen in Syrien/Irak sowie der Ukraine und mit der unbewältigten Ebola-Seuche und Flüchtlingsströmen weltweit – enorm verschärft. Auf allen Kontinenten, in allen Ländern wächst dazu die Alternative: Solidarität für ein menschenwürdiges Zusammenleben.

Auch die Universität Hamburg hat diese Aufgaben auf die stadtpolitische Tagesordnung gesetzt: Wie läßt sich ein international ziviles, soziales und demokratisches Zusammenleben gewährleisten? Wie soll dafür der Beitrag von Bildung und Wissenschaft aussehen? Und wie ist dafür in kollektiver politischer Aktion für eine ausreichende öffentliche Finanzierung sozialstaatlicher Errungenschaften und dabei nicht zuletzt der Hochschulen zu wirken?

Der Akademische Senat (AS) als höchstes Wahlgremium hat politische Verantwortung dafür, ein entsprechendes Zusammenwirken der ganzen Universität zu befördern. Er kritisiert daher die handelskammer-fromme Senatspolitik mit folgenden Worten: „Diese Politik ist zum großen Schaden von Bildung und Wissenschaft. Damit schadet sie allen Bürger_innen, denn sie schränkt die Universität darin ein, ihrem Anspruch gerecht zu werden, durch Bildung und Wissenschaft dem Wohle der Gesellschaft zu dienen. Die Universität hat in ihrem Leitbild den Anspruch formuliert, mit ihrer Arbeit zu einer zivilen, sozialen, demokratischen, ökologisch und ökonomisch nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft beizutragen.“

Weitreichende Forderungen für eine humanistische Erneuerung von Bildung (statt marktförmiger Ausbildung) und kritischer Wissenschaft (statt Jagd nach Drittmitteln) in demokratischen und sozial vernünftigen Arbeitsverhältnissen und Studienbedingungen sind daraus abgeleitet, öffentlich vertreten und inneruniversitär verfolgt worden („Heißer Herbst“).

Eine wesentliche Grundlage dieser Aktivität ist die gemeinsam herausgebildete Auffassung, daß alle für eine menschenwürdige Gesellschaft Bedeutung haben. Die gruppen- und hochschulübergreifende Kooperation stand und steht daher im Zentrum kontinuierlichen, linken, studentischen Engagements.

Die Wirkung von „Aufklärung & Emanzipation“ dafür wächst mit der gemeinsamen Aneignung humanistischen Erbes, mit dem Bewußtsein solidarischer Wirksamkeit und der Verallgemeinerung der nötigen Prise oppositionellen Entschiedenheit zu Senat und Handelskammer. Wir haben unausgesetzt dafür gewirkt.

Die „Geleite“, die wir in dieser Broschüre dokumentieren, sind dazu programmatische Schriften. Wir verfassen und publizieren sie anläßlich jeder Sitzung des Akademischen Senats zur kritisch-reflexiven und heiteren Erhellung des größeren Kontextes universitärer Arbeit. Immer geht es um die Möglichkeit humanistischer Veränderung als Teil der Wirklichkeit. Zu diesem Zweck sind sie gestaltet.

In dieser Broschüre ist jedem „Geleit“ eine kurze Einordnung des jeweiligen Arbeitszusammenhangs des Akademischen Senats vorangestellt. So ist auch ein Überblick über die wesentlichen Kontroversen des Gremiums im Jahr 2014 möglich.*

Wir wünschen anregende Lektüre!

Liste LINKS und harte zeiten – junge sozialisten

Zusammen das „Bündnis für Aufklärung und Emanzipation! (BAE!)“

* Die Beschlüsse des Akademischen Senats dokumentieren wir in einer eigenen Broschüre, auch zu finden unter: www.bae-hamburg.de

1. Zum Geleit XCII

Zur AS-Sitzung am 16. Januar 2014

In Berlin hat gerade eine „Groko“ die Regierungsgeschäfte übernommen. Keine Politik der Umverteilung von Privat zu Öffentlich, strikte Einhaltung der Schuldenbremse, das ist angekündigt. Vernünftigerweise liegt also mehr außerparlamentarische Opposition nahe. Die erste Sitzung des Jahres aber entfällt. Kopf aus dem Sand!

Ausgefallen?

Das Gros der Menschen hat wohl sehr
Viel größ're Chancen als bisher
Sie meistens für sich wahrgenommen:
Die Möglichkeiten gehen, kommen

Stets wieder, wenn man sie erkennt,
Man bleibet und nicht seitwärts rennt
In Büsche, dort recht ängstlich schauet,
Ob jemand was Vernünft'ges bauet,

Das Allen zur Entwicklung reicht,
Auch wenn man selber abseits weicht
Und somit für die meisten mindert,
Was nützt und gut tut und nicht hindert.

Von daher läßt sich trefflich sagen,
Daß heute, auch in Zukunftsfragen,
Der Einzelne sich besser stellt,
Wenn ihm das Risiko gefällt.

Olaf Walther, 13.01.2014.

2. Zum Geleit XCIII

Zur AS-Sitzung am 13. März 2014

In Hamburg sind Stadt und Universität international. Eine Verantwortung für den Frieden liegt auf der Hand. Sie drängt ins Bewußtsein, während sich die Konflikte um Einflußsphären zwischen EU, USA und Rußland um die Ukraine und die Machtpolitik dortiger Oligarchen auf dem Rücken der Bevölkerung zuspitzen.

Die Universität hat einen Schwerpunkt in der Friedensforschung. Im AS wird problematisiert, daß sich diese (und andere) verantwortliche Wissenschaft angesichts knapper Mittel und „leistungsorientierter“ Mittelzuweisung schwer realisieren läßt. Ernsthafte Verständigung zur Veränderung dieser Lage tritt in den Vordergrund:

Kultur der Zurückhaltung

Der einstige Basta-Kanzler
Im Theater auf der Bühne
Gab sich offen und nachdenklich
Und wog ein neues Urteil ab

Nannte das Vorgehen Rußlands
Völkerrechtswidrig, sparte nicht
Vor Publikum mit Kritik am
Mangelnden Geschick der EU
Daß man mit einem Land so nicht
Umgehen kann, gestand noch ein

Er selbst als Kanzler habe beim
Jugoslawienkonflikt einst
Auch so gegen das Völkerrecht
Verstoßen und sei insofern
Vorsichtig mit erhobenem
Zeigefinger wider Rußland.

Kann es sein, daß das Theater
Vor Publikum zur Wahrheit drängt
Daß späte Einsicht Zukunft hat
Das Völkerrecht zu neuer Ehr'
Gelangt und daß Diplomatie
Kalten und heißen Krieg ersetzt?

Die hohen Fragen des Friedens
Haben irdische Bedeutung.

Olaf Walther, 10.03.2014.

3. Zum Geleit XCIV

Zur AS-Sitzung am 10. April 2014

*Eine neue Wahlperiode des Akademischen Senats beginnt in welt- und haus-
haltspolitisch gespannter Lage. Die gruppenübergreifende Zusammenarbeit in
diesem Gremium wird weiterentwickelt. Die Kooperation steigert den gemeinsa-
men Einfluß für Wissenschaft im Dienst des Menschen. In diesem Bewußtsein
wirkt die Uni auch aus dem Akademischen Senat für eine Zivilisierung und
Demokratisierung bei der Reform der Hochschulgesetzgebung.*

Der Frieden vor der Nasenspitze

Eine Betrachtung

1) Das Prinzip Roheit

*„Der Bürger gilt nichts mehr, der Krieger alles,
Straflose Frechheit spricht der Sitten Hohn,
Und rohe Horden lagern sich verwildert
Im langen Krieg, auf dem verheerten Boden.“*

Friedrich Schiller, Prolog bei der Wiedereröffnung der Schaubühne in Weimar, Oktober
1798.

Schon wenn von „Wettbewerb“ und „Weltspitze“ die Rede ist, wenn die Schönheit der Orchideen durch Dürre zu vergehen droht, die lernenden Subjekte nicht mehr zählen sollen, dann nehme sich auch die Wissenschaft in acht.

2) Die Macht des Exempels

*„Ein großes Muster weckt Nacheiferung
Und gibt dem Urteil höhere Gesetze.“*

Derselbe, ebenda.

Fast allen steht meistens eine Alternative zur Verfügung: Man schätze die Kriegstrommeln nicht, marschiere nicht nach ihrem Takt, achte die Erkenntnis, lasse sich leiten von der Freude, wirke mit Seinesgleichen zusammen und vervielfache so das Sinnvolle. Nicht nur die Geschichte, auch der Alltag hält Beispiele bereit.

3) Realismus

„Der einzelne erwartet, daß der Organismus handelt, auch wenn er nicht tätig wird, und er überlegt nicht, daß gerade deshalb, weil seine Einstellung sehr verbreitet ist, der Organismus notwendig untätig ist.“

Antonio Gramsci, „Gefängnishefte“, Heft 15 (1933), § 13 „Kulturprobleme Fetischismus.“

Dagegen: Beginnen oder sich anschließen. Das verbreitet eine geänderte Einstellung.

4) Stimmige Rationalität

„Es gibt Leute, die glauben, alles wäre vernünftig, was man mit einem ernsthaften Gesicht tut.“ (286)

Georg Christoph Lichtenberg, „Sudelbücher“, Heft E, 1775-1776.

Die Mimik ändert sich jäh, wenn wir erkennen, daß nicht nur das Rad, sondern auch der Käfig verlassen werden kann. Heiterkeit bestimmt den ersten Schritt. Er hat die richtige Richtung.

4. Zum Geleit XCV

Zur AS-Sitzung am 15. Mai 2014

Die Europa- und Kommunalwahlen vor der Tür und die Euro-Krise sowie den Bürgerkrieg in der Ukraine vor der Nase müssen auch im Akademischen Senat Entschlüsse für eine klare Opposition zu einer der Handelskammer hörigen Hochschulpolitik reifen. Bei der Wahl einer neuen Vizepräsidentin für Studium und Lehre tut sich der Akademische Senat mehrheitlich damit noch schwer.

Wenn, dann

Wenn Angst zumeist bestimmt das Denken,
Wenn Neid und Mißgunst die Gedanken lenken,
Wenn die Freude weicht oft dem Verdruß,
Wenn immer wieder ein Strenger mahnt, man muß,
Weil alle schließlich müssen müssen,
Dann ist es Zeit zu klügeren Beschlüssen,
Dann wird der Rücken grade gemacht,
Dann wird zuerst nach-, dann weiter vorgedacht,
Dann wird gehandelt nach dem Wissen,
Weil Angst niemals ein gutes Ruhekippen.
(Olaf Walther, 14.05.2014.)

5. Zum Geleit XCVI

Zur AS-Sitzung am 19. Juni 2014

Der SPD-Senat hat ein „Strategiepapier“ zur Entwicklung der Hochschulen vorgelegt, das jede aufgeklärte Einsicht vermissen läßt. Anstatt Soziale Öffnung, Demokratie, verantwortungsvolle und unabhängige Wissenschaft zu fördern, soll es verschärft um ökonomischen „Output“ und „Erwerbspersonenpotential“ gehen. Das wird in der Uni rundweg verärgert abgelehnt und als Herausforderung zu einer Vertiefung gemeinsamer humanistischer Opposition aufgefaßt.

Philosophie ist doch praktisch

1) Korrekturen sind immer möglich

„Wir mögen eine Raserei gern mit ein wenig Philosophie bemänteln und finden es unserer Ehre nicht eben nachteilig, wenn man uns von einem dummen Streiche zurückhält und das Geständnis, falsch philosophiert zu haben, abgewinnet.“

Gotthold Ephraim Lessing, „Hamburgische Dramaturgie“, siebzehntes Stück, 26.6.1767.

Die Menschheit hat mittlerweile so viele Irrtümer angehäuft, daß es sich lohnt, sie zum Einsturz zu bringen.

2) Kritik

„Der internationale Sport ist ein Schweinesystem.“

Jakob Augstein, „Schluss mit der WM!“, SPIEGELONLINE“, 12.6.'14.

Und: Niemand braucht mehr Militäreinsätze, Alle brauchen weniger davon.

3) Der Lümmel

„Das Volk (pfui!), das Publikum (pfui!). Die Abenteuer-Politiker fragen mit dem Stirnrunzeln dessen, der es faustdick hinter den Ohren hat: ›Das Volk! Was ist denn dieses Volk? Wer kennt es denn? Wer hat es denn je definiert?, und unterdessen machen sie nichts anderes, als Tricks um Tricks auszudenken, um die Mehrheit zu erlangen (...).“

Antonio Gramsci, „Gefängnishefte“, Heft 3 (1930), §7, zitiert nach: Kritische Gesamtausgabe, Argument-Verlag, 1991, Band 2, S. 337.

Der Mißbrauch des Vertrauens ist kein zwingender Grund zu resignieren, sondern die Möglichkeit, die Verwirklichung berechtigter Ansprüche bei sich selbst und Seinesgleichen zu entdecken.

4) Wetterlaunen?

Sonne, Regen, Wind und Stille,
Helligkeit wechselt mit Grau -
Geologisch launisch Wille,
Was gleich kommt, dem man nicht trau.

Einzig eine Linie finden
Kann der Mensch, wenn er bedenkt:
Handeln nach den eig'nen Gründen
Ist, was die Geschicke lenkt.

6. Zum Geleit XCVII

Zur AS-Sitzung am 10. Juli 2014

Der AS kann sich mit einen „Leitbild Lehre“ befassen. Dieses ist Ergebnis gründlicher Reflexionen, was bei „Bologna“ eigentlich schief gelaufen ist und wie Lehre und Studium zu einer nachhaltigen, menschenwürdigen Entwicklung der globalen Gesellschaft mehr beitragen können. Es kommt nun darauf an, in Kultur und Philosophie des Hochschulalltags mit der neoliberalen Phase zu brechen. Das „Leitbild Lehre“ erhält damit verbindenden Sinn:

Ungebrochen bedeutsam: Studium und Lehre

„Der heutige Tag ist ein Resultat des gestrigen. Was dieser gewollt hat, müssen wir erforschen, wenn wir zu wissen wünschen, was jener will.“

Heinrich Heine, „Französische Zustände“, Artikel VI, 1832.

Wenn eine schwierige Zeit lang vorrangig von Exzellenz und Forschung, von Exzellenzen in der Forschung gar, die Rede war, die Jagd nach Titeln und besonderen Mitteln ging, die Arbeit von wenigen einsam in der Kammer und bisweilen auf der Bühne stattfand, dann drängt die gegen-

wärtige Erinnerung auf den kooperativen Zusammenhang zurück, der durch die tatsächliche Einheit von Forschung, Lehre und Studium erst gebildet wird und seinen Sinn erhält: lernende Wissenschaft; dann geraten auch diejenigen wieder in die Aufmerksamkeit – respect yourself heißt immer auch: achte Deinesgleichen –, die ohne viel Aufhebens sich intensiv der Aufgabe von Studium und Lehre gewidmet haben – nicht zuletzt um einer aufgeklärten Welt willen. Wir wollen daraus lernen.

7. Zum Geleit XCVIII

Zur AS-Sitzung am 4. September 2014

*In Hinblick auf die Haushaltsverhandlungen der Bürgerschaft für die Jahre 2015/16 muß mehr Bewegung in die Stadt kommen. Der Unmut über politisch beengte Verhältnisse braucht solidarische Aktivität. Wie können wir begründet Verbesserungen für Alle erwirken und anregen?
Mit dieser Fragestellung wird sich ein „Heißer Herbst“ vorgenommen.*

Haltung, Welt und Mitmenschen

„Es kann nicht alles richtig sein in der Welt, weil die Menschen noch mit Betrügereien regiert werden müssen.“ (387)

Georg Christoph Lichtenberg, „Sudelbücher“, Heft B, 1768-1771.

1) So nun aber wirklich nicht

Idyll

Der Michel sitzt in seinem Garten,
Tut sittsam auf den Frühling warten.
Kommt Sonnenhell dann leider nicht,
Ist Michel jäh voll Grimm erpicht,
Den Nachbarn zornig zu verfluchen,
Statt vor dem Regen Schutz zu suchen.

2) So schon eher

Schwindende Eintracht

Restriktion und Devotion
Kennen sich seit länger'm schon;
Gehen einig Hand in Hand
Seit' an Seit' durch jedes Land.
Lacht jedoch der große Lümmel,
Schlicht Volk genannt, die beiden aus,
Schluckt sie banales Getümmel,
Sind nunmehr klein wie eine Maus.

3) Neu sehen und beginnen

Menschliche Alternative

Die Welt ist anders als geboten
Sie Alltagspredigt sehen läßt,
Weil der Verstand die reifen Schoten
Nicht an dem Strauch zu lang' vergeßt.
Der Mensch hat Möglichkeiten zweie -
Gerader Gang oder gebückt:
Kriegt er's gemeinsam auf die Reihe,
Ist er nicht mehr so ganz verrückt.

4) Die Bedeutung des Zwerchfells

Philosophie

Wer lacht, der atmet meistens freier,
Die Heiterkeit ist sehr gesund.
Wer lacht, erreicht auch Doktor Meier,
Der sonst verkniffen hat den Mund.
Der Teufel hat so keine Chance,
Tobt in der Hölle, weil er muß,
Denn Mensch mit sicherer Balance
Hält Teufelszeug für großen Stuß.

8. Zum Geleit XCIX

Zur AS-Sitzung am 23. Oktober 2014

Mit den neuen Semester beginnt auch schon der „Heiße Herbst“. Die Universität – Verfaßte Studierendenschaft, Personalräte, Präsidium – kritisieren die Politik der Unterfinanzierung als Schaden an einer gemeinwohlorientierten Wissenschaft. Für die Aktivitäten ist die Reichweite solidarischer Wirkungsweise neu zu ermesen:

Frieden, Demokratie, soziale Gerechtigkeit

1) Der tiefere Sinn

„Unter einem vollkommenen Menschen verstehe ich einen, der sich unter vollkommenen Zuständen ausleben kann, einen, der nicht verwundet oder zerbissen oder verkrüppelt oder in ewiger Gefahr ist.“

Oscar Wilde, „Der Sozialismus und die Seele des Menschen“, 1891.

Die Wissenschaften bedürfen der Neujustierung ihres gemeinsamen Mittelpunkts: Der Mensch als aufgeklärtes, kooperatives und gestaltendes Wesen. Das ist der tiefere Sinn (allgemeiner) besonderer Begabung.

2) Soziales

„Kein Staatsbürger darf so reich sein, um sich einen anderen kaufen zu können, und keiner so arm, um sich verkaufen zu müssen.“

Jean-Jacques Rousseau, „Der Gesellschaftsvertrag“, 1762.

Wenn die öffentlichen Einrichtungen tatsächlich dem Allgemeinwohl zwecklich sein sollen, dann bekommt das Wort Steuern eine neue Bedeutung.

3) Bildung

„Im Volke muß daher öffentlicher Geist, großer Gemeinsinn erst gebildet werden, und zwar dadurch, daß man ihn befriedigt; und wie man alles Höchste erst durch das Besitzen erkennt und Gutes tun muß, um es recht

zu lieben: so muß das Volk höhere Güter freier Regierung umsonst bekommen, um ihrer nachher würdig zu werden.“

Jean Paul, „Politische Fastenpredigten während Deutschlands Marterwoche“, 1816.

Die praktische Einheit von Geist, Tat und gesellschaftlicher Verwirklichung bedarf materieller Voraussetzungen, offener Beteiligungsstrukturen, verantwortlicher Tendenz und Respekt vor großen Ambitionen.

4) Frieden

„Wir Sozialdemokraten erlauben uns allerdings, der Meinung zu sein, daß es weder der Menschennatur noch dem Kulturfortschritt entspricht, daß die Völker zueinander wie reißende Bestien stehen und von Zeit zu Zeit ihre Konflikte auf dem Wege des blutigen Massenmordes lösen. Wir sonderbaren Schwärmer erlauben uns, der Meinung zu sein, daß es der menschlichen Natur und dem Kulturfortschritt des 20. Jahrhunderts viel mehr entspricht, daß alle Völker und Rassen der Erde mit brüderlich friedlicher Solidarität gemeinsam die menschliche Kultur vorwärtstreiben.“

Rosa Luxemburg, Rede am 7. März 1914 in Freiburg.

Frieden: Freiheit von Gewalt; Freiheit für zivile Entwicklung in internationaler Gemeinschaft und nützlicher Aufmerksamkeit.

9. Zum Geleit C

Zur AS-Sitzung am 20. November 2014

Das 100. Geleit - ein stilles Jubiläum für die philosophische Sinnstiftung in der akademischen Selbstverwaltung.

Mit dem vorangegangenen „Dies Academicus“ zur Studienreform ist der Horizont für eine weltoffene, demokratische Erneuerung von Studium, Lehre, Forschung und universitärer Zusammenarbeit für alle geweitet. Das ermöglicht auch ein praktisches Durchatmen: Niemand soll wegen Fristüberschreitung mehr exmatrikuliert werden ist die gemeinsame Auffassung des Gremiums.

Verschieden und gleich

1) Versuch macht klug

Niemand glaube, daß
in bedrängendem Umstand
kein Aufbruch möglich.

2) Klug ist gemeinsam

Der Ärger über
die verordnete Enge
ist weit verbreitet.

3) Gemeinsam besonders

Im gleichen Handeln
erweisen sich in der Tat
Individuen.

4) Besonders lacht souverän

In Erwartung der
anderen Möglichkeiten
ist die Freude groß.

10. Zum Geleit CI

Zur AS-Sitzung am 18. Dezember 2014

Nach einer erfreulichen großen Demonstration „Für die Ausfinanzierung der Hamburger Hochschulen zum Allgemeinen Wohl“ ist der Akademische Senat in gründliche Beratung über die Wiederbestätigung von Dieter Lenzen als Uni-Präsident eingetreten. Gemeinsame humanistische Opposition zur Doktrin der ökonomischen Verwertung von Mensch und Wissenschaft, für Frieden, geschichtliches Bewußtsein und soziale Verantwortung überwiegt die

Bedenken, die es wegen eines Defizits an interner demokratischer Kooperation auch gibt. Eine neue gemeinsame Kultur der Verantwortung wird mehrheitlich im AS und im Präsidium begrüßt. So soll es mit Schwung ins neue Jahr gehen.

Fabelhaft

1) Hase und Igel

Es wird erzählt, daß zwei, die nicht sehr schnell,
Den einen, der schnell hoppelnd rannte,
So lang'und oftmals foppten auf der Stell',
Bis er am End' nur japsen konnte.

2) Fuchs und Löwe

Der eine ist schlau, der and're mächtig,
Der Fuchs gilt klug, der Löwe hat Kraft:
Was nützt denn des Raubtiers Mähne mächtig,
Wenn Gewitztheit die Pointe schafft?

3) Esel und Mensch

Laut bockt das Tier mit entsetzt grellem Schrei,
Wenn es soll seine Schritte wagen.
Gleichwohl, es hilft nichts, bleibt doch einerlei -
Es muß den Reiter trotzdem tragen.

4) Fabelhaft

Ein jedes Gleichnis macht im Leben Sinn,
Wenn wir es sinnvoll wirkend schaffen,
Auf die Entfaltung immer wieder hin,
Daß wir nicht auseinanderklaffen.

Die KandidatInnen des BAEI, Liste 3 für die Wahl zum Akademischen Senat

HauptvertreterInnen und StellvertreterInnen (Plätze 22-56, Plätze 1-21 auf der Rückseite)

Die KandidatInnen

des BAE!, Liste 3 für die Wahl zum Akademischen Senat

HauptvertreterInnen und StellvertreterInnen (Plätze 1-21, Fortsetzung Plätze 22-56 auf der Innenseite)

Fortsetzung Innen 